

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —</p> <p>Halbjährig . . . . . K —</p> <p>Vierteljährig . . . . . 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —</p> <p>Halbjährig . . . . . K —</p> <p>Vierteljährig . . . . . 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000.—</p>
---	---	--

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. August 1923.

38. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

### Rundmachung.

#### Mietzins- und Arealsteuerbekenntnis pro 1923.

Auf Grund des Landesgesetzes vom 21. Juni 1923, L.-G.-Bl. Nr. 92, betreffend die Landesgebäudesteuer ad § 8 und 21, werden die Hausbesitzer und die Besitzer der arealpflichtigen Objekte aufgefordert, außer den in doppelter Ausfertigung an die Bezirkssteuerbehörde und das Landesabgabeamt vorzulegenden Mietzins-, bezw. Arealsteuerbekenntnisses noch eine weitere Ausfertigung dieser Bekenntnisse an die Stadtgemeinde vorzulegen.

Das dritte Formular des für die Stadtgemeinde bestimmten Mietzinssteuerbekenntnisses wird unentgeltlich beigelegt und ist dieses beim Wohnungsamte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs abzugeben.

Die dritte Ausfertigung des Arealsteuerbekenntnisses ist beim städtischen Oberammeramte abzugeben und werden die Kosten dieses Formulars dem Steuerpflichtigen ersetzt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. August 1923.

Der Bürgermeister:  
Franz Kotter.

3. 2012.

### Hausklassensteuer.

Die Bezirkssteuerbehörde Amstetten hat Nachstehendes bekannt gegeben:

Bisher betrug der Hausklassensteuersatz von

1 Wohnbestandteil	3.—	Seller
2 Wohnbestandteilen	3.40	"
3	4.20	"
4	9.80	"
5	11.—	"
6	20.—	"
7	30.—	"
8-9	40.—	"

Nach dem Landesgesetze vom 21. Juni 1923, L.-G.-Bl. Nr. 92, wird nun ab 1923 ein Vielfaches obiger Sätze eintreten und zwar:

## Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)  
(23. Fortsetzung.)

Der wolkenlose Himmel und die klare Luft des Frühmorgens versprachen einen schönen Tag. Der Grashoden umschloß auch noch einige Ackergründe, die betreut sein wollten, nach diesen zog das Gesinde des Grashodenbauers aus und er selbst, nachdem er denen, welche die Arbeit zu leiten hatten, einige Weisungen zugerufen, stand nun inmitten des Hofes und sah den Abziehenden nach.

Da wurde es vom Wohnhause her laut, Bürgerl sprang aus der Tür und lief durch den Garten.

Magdalene folgte ihr nach und lachte: „Schau, was du rennen magst mit deinen klein' Stelzeln.“

Bürgerl riß die Zauntüre auf. „Guten Morg'n, Vater. Grüß dich Gott! Gud, da kommt auch die Leni, mein' gute Leni, meine schöne Leni. Is sie mit schön?“ sagte sie, als wäre sie darauf stolz.

Der Bauer und Magdalene lächelten. Nur als die Kleine neckte: „Na, so sag doch, Vater!“ und der Bauer schmunzelnd erwiderte: „Sauber is 's schon,“ da errötete Magdalene.

„Geh'n wir heut auch über die Wiesen, damit du das Anwesen kennen lernst,“ sagte Bürgerl, dann schmiegte sie an Magdalene an und flüsterte: „Ich führ dich nur, wo wir all'n aus'n Augen sind, daß ich dich allein hab.“

Der Bauer sah mit freundlich aufleuchtenden Augen nach der Magdalene. „Ist ein' Schmeicheltak', das? Was?“

„Aber eh' hol ich mir mein' Gartenhut,“ rief Bürgerl. „Möcht'it auch ein' hab'n, Leni? I gäb dir gern den von meiner Mutter selig. Darf ich Vater?“

Von 1-3 Wohnbestandteilen . . . . . das 4000-fache  
 „ 4-6 „ . . . . . „ 5000 „  
 „ 7-9 „ . . . . . „ 6000 „

Mit Rücksicht auf den bereits verstrichenen Zeitraum wäre ein Halbes bis drei Viertel der nach obigen Ansätzen entfallenden Steuer sofort beim zuständigen Steueramte einzuzahlen.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

### Deutschösterreich.

Ueber die Einheitsfront bei den kommenden Nationalratswahlen schreibt „Der Bauernbündler“, die Zeitung des „Niederösterreichischen Bauernbundes“, wörtlich folgendes: „Die Großdeutschen gehen betteln zu den Nationalsozialisten, die großdeutschen Führer des Hausbesitzervereines zum „unabhängig-großdeutschen“ Bauernbund. Schließlich und endlich wird dabei die Mandatslust einiger Streber oder die berechtigte Angst einiger liberaler Mandatsinhaber vor dem Durchfall nicht der letzte Beweggrund sein.“ Der klerikale Schreiber dieses Pamphletes, der gleich in dem nächsten Satze seiner Stillebung meint, daß eine Einheitsfront gegen „die von „Revolutionsjuden geführte Sozialdemokratie“ am Platze wäre, scheint selbst nicht zu wissen, was er mit seinen Anpöbelungen eigentlich will. Treffen sie doch nicht die „Revolutionsjuden“, — jetzt vor den Wahlen gehen auch die Klerikalen wieder auf die Juden los! — sondern gerade diejenigen, mit welchen er eine Einheitsfront am Platze fände. Wir glauben, daß die Bereitwilligkeit der Christlichsozialen, mit der sie sich mit den schwarz-gelben Monarchisten so überraschend schnell zusammen fanden, auch kaum einen anderen Grunde entsprungen sein dürfte, als der, „Mandatslust einiger Streber“ oder, der Angst vor dem Durchfalle bei einigen klerikalen Mandatären“. Man darf nicht Steine werfen, wenn man selbst in einem Glashause sitzt! Am allerwenigsten aber dann, wenn man der Deffentlichkeit glauben machen will, daß man es ehrlich meint mit einer „antisozialdemokratischen“ Einheitsfront aller nicht marxistischen Parteien. Bemerkenswert ist dabei auch die Tatsache, daß dieser klerikale Angriff auf die

### Deutschland.

Nun ist es den vereinigten Bemühungen aller jener „Politiker“, die Deutschlands dauernde Knechtschaft wollen, doch gelungen, das Kabinett Kuno zu stürzen. Reichszankler Kuno hat seine Demission gegeben und Stresemann hat seine Nachfolgerschaft übernommen. Stresemann — der in allen, nur nicht in den nationalen Farben schillernde — hat erreicht, was er so heiß ersehnte. Nun ist er des Deutschen Reiches Kanzler und Außenminister zugleich. Noch einmal haben die knechtischen Seelen gesiegt, die durch Sklaven-Gewinseln von einem reißenden Tiger Pardon erhoffen. Noch einmal ist es gelungen, Bismarcks Geist zu bannen. Noch wissen wir nicht, welche „große“ Politische Stresemann und seine neuen Ministerkollegen: der jüdische Hilferding als Finanzminister, Schmidt als Aufbauminister, Brauns als Arbeitsminister, Sollmann als Innenminister, Defer als Verkehrsminister, Radbruch als Justizminister und Luther als Ernährungsminister, dem deutschen Volke unterbreiten werden, doch die jüngste Vergangenheit der führenden Männer dieses Kabinetts der „großen Koalition“, Stresemann und Hilferding, genügt, um vom völkischen Standpunkte aus nicht nur nichts Gutes, sondern Schlechtes zu erwarten. Diese neue Staatsleitung hat gar nicht das Zeug dazu, das Abwärtsgleiten des deutschen Ansehens, das Versinken in weitere Schmach und Schande, die weitere Verelendung des Volkes, aufzuhalten, denn nicht Führerblut, sondern eigennützig knechtischer Sinn ist die Triebkraft jenes Mannes, der nun — hoffentlich nicht lange — die Geschichte des Volkes lenkt, gestützt auf eine Koalition, in der die Vaterlandsverräter in der großen Mehrheit sitzen.

Sie faßte sie an der Hand und führte sie durch das rückwärtige Hofstor, auf dem Wege, den früher das Gesinde eingeschlagen hatte, hinaus auf die sonnigen Wiesen.

Auf schmalen Fußsteigen, neben den nickenden Halmen, auch quer über manche Fläche gingen sie dahin, „denn 'm schüttern Graszuch“, meinte Bürgerl, „hilft's Schonen nit auf und 'n fetten bringen paar Fußtritt nit um.“ Magdalene merkte, daß die Kleine, trotz des anscheinend ziellosen Herumstreifens, eine bestimmte Richtung einhielt.

Vor den beiden Mädchen liefen zwei langgestreckte Schatten einher. Magdalene wies danach. „Wenn die zwei schwarzen Manderln da klein geworden sein, wird die Sonn' wohl rechtchaffen herbrennen. Schad't dir's denn nit, wenn du in der Sit' gehst?“

„Ich frag nit nach dem bitter' Sit,“ sagte Bürgerl, „wenn ich gleich kein Mohr bin, wovon der Lehrer sagt, sie täten bei uns zu Land frieren.“

„Geh, hätt der Lehrer wohl gar mit ein' solchem g'red't?“

„Ei mein, wie käm der Alte dazu, daß er ein' Mohren kennt, außer den beim Krämer auf'n Schild, wo d'runter steht, Tabak und Zigarren? Aus sein' Büchern hat ers halt, wie alles, was er uns aussagen und niederschreiben laßt. Gäb man die Bücher 'm Heiner, unserm Großknecht, der leßt, daß es wie geredet ist, er könnt leicht schulhalten an des Alten Stell', wär aber schad, denn der könnt ihm's leicht nit gleich tun auf'm Feld.“

„No, wie ich merk,“ lachte Magdalene, „bist du dein'm Lehrer nit wenig auffällig. Ja, sag mal, ist denn heut kein' Schul? Am End gehst du stürzen und ich halt da mit.“

„Schul is wohl,“ sagte die Kleine mit trotzigem Lächeln, „aber ich besuch keine, seit ich krank bin. Sats ja gleich der Alte mein'm Vater nahg'legt, daß ich die dummen Fragen zur Unzeit lachen mach oder fürchten, und seit der Zeit kommt er zu uns auf'n Hof gen Abend,

Deffenungeachtet schreitet die Verschlimmerung der inneren Lage des Reiches in beängstigender Eile vorwärts. Aus Berlin wird eine bedrohliche Zuspitzung der Lage gemeldet. Fortschreitende Teuerung, Lebensmittelmangel, Zahlungsmittelknappheit, Ausbreitung der Streikwelle, gesteigerte Hezarde der kommunistischen Auführer usw. kennzeichnen den Ernst der Lage im Reich. Gewissenlose Demagogen und die marktstreitig aufgemachten täglichen Uebertreibungen der jüdischen Tagespresse erzeugen eine nervöse Unruhe unter der ganzen Bevölkerung. Dazu das Ungewisse über den Ausgang der täglich brennender werdenden Ruhrfrage und — nicht zu vergessen! — das freche, herausfordernde Gehaben der unzähligen Schlemmer- und Macherjuden, deren Weizen natürlich fehlt, wo der Tiefsturz der Mark den Spekulationsgeschäften unbegrenzte Profit-Aussichten eröffnet hat, besonders reich blüht. Das Reich gleicht einem riesigen Pulverfaß, das immerfort genährt wird vom Börsenjuden, während der Proletariatsjude fortgesetzt zündelnd die Feuerlunte immer näher bringt. Es sind wahrlich schwere Tage, die Volk und Reich jetzt durchzukämpfen haben. Im Osten, am Rhein der nach weiterer Beute lüsterne Feind, immer neue fürchterliche Verbrechen am Deutschstume begehend; im Innern des Reiches unerträgliche Gewitterschwüle trotz des fernigen Frischheit vortäuschenden funkelnagelneuen Reichskabinettes mit dem in allen Farben, nur in keiner guten, schillernden Herrn Strefemann als Reichskanzler (Nachfolger Bismarcks!!)

### England.

Nun liegt endlich Englands Note an die Ruhrinbrecher vor. Für den oberflächlich Betrachtenden scheinbar eine überaus ernste Verurteilung der Politik der französischen und belgischen Ruhrinbrecher durch England, eine glatte Abgabe an die früher so eng Verbündeten, und in weiterer Folgerung ein prinzipieller Bruch der „Entente cordiale“. Um all das aber handelte es sich den Engländern mit dieser Note nicht. Wir lesen in ihr keine einzige Forderung an Frankreich oder Belgien, finden nicht ein einziges Druckmittel zur Anerkennung des englischen Standpunktes und sehen darin vor allem nicht einen einzigen brauchbaren Vorschlag, der Deutschland wirklich eine Verminderung der aufgezungenen menschenunmöglichen Lasten bringen würde. Die britische Note können wir nur als Ausfluß einer diplomatischen Polemik, nicht aber als ersten Schritt auf dem Wege zur Sanierung des europäischen Problems bewerten. Die scharfe Kritik der englischen Note in der Pariser Presse beirrt uns in dieser unserer Meinung nicht, da auch sie erkennen läßt, daß es sich nur um eine polemische Auseinandersetzung, nicht aber um die Präzisierung eines politischen Standpunktes handelt. Was die Note bezüglich der Ruhraktion sagt — das einzige, was man aus der Note ernstlich einwerten könnte, nämlich: Die französisch-belgische Ruhraktion sein keine durch den Versailler Vertrag autorisierte Sanktion, erweist sich bei näherer Ueberlegung als eine Fiktion, denn England sagt nicht, daß es wünsche, die Ruhrbesetzung sei aufzugeben. Nur ein solcher Standpunkt wäre für uns Deutsche von Wert, jeder andere ist wertlos.

### Frankreich.

Im Bezirke Trier haben die Franzosen die Anordnung getroffen, daß, wenn Eisenbahner oder Staatsarbeiter den französischen Behörden den Dienst verweigern, sie ohne ihre Familien ausgewiesen würden. Ihre Frauen müßten in den Wohnungen bleiben und die Bedienung

wenn er sich schon mit alle andern abgemüht hat und und lehrt mich, was er denen. Sonntag nachmittags geh ich in d' Christenlehr zur Kirch', aus der habens mich doch noch nit hinaus geschafft."

Eine gute Weile schritten die beiden Mädchen schweigend nebeneinander her. Plötzlich rief Bürgerl lustig: „Da sind wir. Jetzt komm, Leni!“ Sie lief auf einen Hügel zu, auf welchem eine knorrige Eiche stand, welche die Krone eingebüßt hatte, dafür wuchsen die Aeste am Stumpfe um so mehr in die Breite.

„Gibt dir der wohl genug Schatten?“ fragte Bürgerl, nach diesen und nach Geschwistern und zuletzt fragte sie: um, da hast du den ganzen Grasboden vor dir liegen.“ Beide Arme von sich streckend, drehte sie sich herum. „Hat er eigentlich nit zu viel, der Vater? Guck nur, 's ganze Dorf entlang und beidseit' drüber hinaus, so weiß 's Buschwerk davor und dahinter an der Straß' lauft dann die ganze Zeil', die 's da zur Seit' streckt, bis wo es das Gd macht, in dem du die winzigen Manderln sich umtum siehst, unser G'sind, und von da bis an den Föhrenwald.“

„Der g'hört nimmer dazu?“

„Er g'hört dazu und es führt die Straße durch, die der Vater auf sein' Grund instand halt.“

„Es muß ja ganz schön sein im Wald da drüben?“

Bürgerl wandte schen den Blick von der Gegend ab. „Ja geh nit hin,“ murmelte sie. Sie setzte sich auf den weichen Rasen zu Füßen des Baumes. „Nun könntst dich aber auch schon g'nug umgesehen haben, jetzt komm her, jek' dich da zu mir in' Schatten und erzähl du einmal.“ Und als Magdalene an ihrer Seite saß, begann die Kleine sie zu fragen, woher sie sei, wie es wohl in Langendorf und auf dem Gehöfte der Eltern aussähe, nach diesen und nach Geschwistern und zuletzt fragte sie: „Hast du dort auch einen Schatz?“

Magdalene schrad zusammen, dann schoß ihr das Blut ins Gesicht, sie sah das Mädchen mit einem zornig-

farbiger Angehöriger farbiger französischer Regimenter übernehmen. Die Reichstagsabgeordnete Frau Dheim hat in der Sache dieser neuerlichen Schmach und Schande Frankreichs an den Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Drohung gerichtet, worin es heißt: „Wir deutschen Frauen erbitten von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, die den weißen Frauen immer Schutz gegen Farbige gewähren, Hilfe gegen die uns drohende Schmach und Schande.“ — Hoffentlich verhallt dieser Hilferuf nicht ungehört in der Welt! Es ist höchste Zeit, daß sich die übrige Kulturwelt endlich einmal ernstlich dafür interessiert, was die „erste Kulturrevolution der Welt“, das „edle“ und „ritterliche“ Franzosentum, im besetzten Gebiete an „Kultur“-Taten vollbringt. Die große ganz verjudete Weltpresse hat bisher die meisten Schanddaten der weißen Neger aller Welt geflüßentlich verschwiegen. Von der gräßlichsten Bestialität der Hochhorden dringt nicht ein Hunderstel in die Öffentlichkeit außerhalb Deutschlands. Wäre es nicht so, dann müßte längst von irgend einer Seite Abhilfe gekommen sein. Warum schweigen die Freimaurer dazu, die doch bei jeder Gelegenheit feierlichst erklären, sie erstreben mit ganzer Kraft die „ideale, kultivierteste Humanität“?? — Nun, man weiß ja doch endlich, zum Teile wenigstens, in deutschen Kreisen, warum die Logen taub sind gegenüber den Verzweiflungsschreien aus gequältem deutschen Frauenmunde. Sind doch die Logen: „Brutstätten des Deutschenhasses“!

### Rußland.

Behufs geregelter Bewirtschaftung aller Brotfrüchte hat die Sowjetregierung die militärische Requisition von Getreide angeordnet. Nun werden aus Odessa, dem Dongebiete und dem Kaukasus zahlreiche Widerstände gegen die Durchführung dieser Aktion gemeldet. Es kam in vielen Orten zu ausbrechenden Bauernrevolten. Die Bauern widersetzen sich unter Anwendung von Gewalt der militärischen Getreiderequisition. Diese Nachricht ist wenig geeignet, den kürzlich gemeldeten Plan der Sowjetjuden, die jetzige Regierung durch Beiziehung einer Bauernvertretung zu verbreitern, aussichtsreich zu gestalten; dafür aber den Sowjetjuden den willkommenen Anlaß zur Fortsetzung der seit Jahren gepflogenen Christenprogrome zu geben. Die jüdischen „Zivilkommissäre“ der einzelnen Kommandostellen, die mit ihren Truppen auf Requisition sind, werden schon dafür Sorge tragen, daß die Revolten entsprechend blutig niedergeschlagen werden. Zu den bereits unschuldig und meuchlings hingemordeten vielen Millionen russischer Christen werden also weitere das Opfer der satanischen Blutorden entmenschter Juden werden. Ueber Deutschland ist großes Unglück gekommen, noch größer ist aber das Unglück des russischen Volkes, an dessen Kehle eine blutdürstige Bestie sitzt. Nach dem Plane der Ober-Teufel von Moskau soll das nächste Land Deutschland sein, das mit den „Seunungen“ des Bolschewismus „beglückt“ werden soll. Wir vertrauen jedoch auf die gute Mehrheit des deutschen Volkes, die aus Deutschland wohl ein wirkliches Vaterland, aber nie und nimmer eine Tummelstätte sadistischer Bestien, ein russisches Schlachthaus machen will. Wohl rührt sich mancherorts die kommunistische Furie. Ihre Kraft verschwindet aber gegenüber der Vernunft, welche die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft ziert. Auch für das russische Volk müssen wieder bessere Zeiten kommen, wenn es noch eine göttliche Gerechtigkeit gibt. Sühne für die millionenfachen Christenprogrome, begangen durch vertierte Juden, muß kommen!!

gen Blitze an und sagte: „Nein.“ Es klang hart und rauh.

„Leni,“ rief Bürgerl, „sei mir nit böß! Ich hab nur gedacht, weil du so lieb bist . . . aber freilich wohl, es war dumm, denn, gelt ja, wenn man ein' gern hat, lauft man nit so weit vom Ort wie du?“

Magdalene empfand es wie ein Unrecht, daß sie sich über die Frage eines Kindes gegen dieses erjürrt hatte. „Bürgerl,“ sagte sie leise und drückte mit ihrer Rechten die Händchen, welche die Kleine gefaltet im Schoße liegen hatte, „frag nit. Was weißt du? Is eh' gut, je länger eins nit davon weis und je weniger es nachher erfahren muß. Viel Wissen macht da leicht Herzweh.“

So saß sie, ihre Rechte lag über die Hände des Kindes und mit der Linken raufte sie langsam einen Halm um den andern aus. Nach einer geraumen Weile sagte Bürgerl: „Geh'n wir, Leni. Es ist Zeit.“

Sie erhoben sich und gingen. Bürgerl schlug denselben Weg ein, auf welchem sie gekommen waren. Magdalene hatte vom Hügel aus bemerkt, daß der Hof in viel kürzerer Zeit zu erreichen sein mußte, wenn man sich der Straße nach hielt, die vom Föhrenwalde her kam und die Wiesengründe, näher und näher dem Dorfe zurückend, durchschneidte; die Kleine war derselben in einem weiten Bogen ausgewichen. Als daher jetzt, nach einer guten Strecke, dieser Fahrweg in Sicht kam, wollte Magdalene darauf zuschreiten.

„Warum geh'n wir nit auf der Straße?“ sagte sie. „Es is ja weit näher.“

Bürgerl wandte den Kopf zur Seite und streckte beide Hände abwehrend von sich. „Da geh ich nit,“ rief sie. „Ja, was schreckt dich denn dort?“ fragte Magdalene. Da sah sie in einiger Entfernung, hart an der Straße, eine niedere Mauer, über welche Grabsteine und Kreuze ragten. „Der Freithof doch nit?“

Bürgerl nickte.

„Geh, Kindisch, wirft dich doch nit vor den Toten fürchten? Sei kuraschiert, komm! Liegt ja wohl auch dein'

### Tschechei.

Einen Zankapfel im nördlichen Osten Europas bildet seit längerer Zeit bekanntlich die Grenze zwischen Polen und Sowjetrußland. Nun hat dieser Streit neue Nahrung dadurch bekommen, daß der tschechische Außenminister Dr. Beneš in seinen Organen, dem „Ceske Slovo“ einen Aufsatz veröffentlichte, der in der polnischen Hauptstadt große Erregung verursachte. Beneš verlangt in seinem Artikel die Revision der polnischen Ostgrenze, und erklärt, wenn diese Grenze so bleibe, wie sie jetzt sei, so drohe Polen ein Krieg mit Rußland. Die Tschechoslowakei aber wolle mit Sowjetrußland keine Unannehmlichkeiten haben. Diese Erklärung des Prager Außenministers bedeutet eine glatte Abgabe an die Warschauer Regierung, die noch verhärtet wird durch die Behandlung des tschechenfreundlichen polnischen Gesandten Pilcz in Sinai. Pilcz wurde erst zwei Tage nach der Beendigung der Konferenz der kleinen Entente zu einem Gedankenaustausch geladen. Daraufhin sagte er natürlich ab, nachdem es ihm auch nicht gelungen ist, hinter den Kulissen eine Annäherung an die maßgebenden Persönlichkeiten der kleinen Entente zu finden. Die „Deutsche allgemeine Zeitung“ erklärt zu dieser Meldung der Tel.-Komp., in den polnischen Blättern tauche allmählich die Erkenntnis auf, daß Polen in der Gefolgschaft Frankreichs nunmehr vollkommen isoliert sei. — Bezeichnend hierbei ist die Haltung Dr. Benešs zu Sowjetrußland. Welche Interessen verfolgt Tschechien damit, daß es keine „Unannehmlichkeiten“ mit Sowjetrußland haben wolle? Ist etwa die Zeit des Panislamismus bereits wieder gekommen? Allzu ferne liegt diese Vermutung nicht, da die Begeisterung für den „großen Freund“ für Frankreich, merkwürdig rasch im Abkühlen zu sein scheint.

### Südtirol.

Der italienische Präsekt von Trient hat, wie der „Tiroler Anzeiger“ meldet, einen Erlaß herausgegeben, demzufolge der Gebrauch des Namens Tirol und Südtirol verboten wurde. Gegen diesen neuerlichen Willkürakt hat nunmehr die Tiroler Landesregierung in scharfer Weise Stellung genommen. Der geschäftsführende Landeshauptmann Dr. Beer hat an die Bundesregierung in Wien das Ansuchen gerichtet, gegen diesen Akt auf diplomatischen Wege zu intervenieren. Dieser Fall zeigt wie bald kein anderer, was unsere Stammesbrüder in der aufgezungenen Fremdherrschaft alles zu erdulden haben. Die Schitanen der neuen Landesherren werden von Tag zu Tag empfindlicher für unsere schweigeprüften Volksgenossen im herrlichen Südtirol. Willkür, Gewalt, Rechtlosigkeit und Uebervorteilung sind tägliche Ereignisse auf dem heimatischen Boden des Tirolers und unseres Helden Andreas Hofer. Trotz aller Bitternisse lebt aber dort, wie überall, wo Deutsche unter fremder Herrschaft schmachten, die ungebrochene frohe Zuversicht auf eine Befreiung und Vereinigung mit allen übrigen Deutschstämmigen zum großen Alldeutschland. Bis dahin aber sei diesen wie Allen unser unerschütterliches Treugelübniß auf ewig verichert.

## Die Vereinfachung der Steuer-gesetzgebung.

### Der erste Schritt zur Lösung.

Es war schon vor dem Kriege und dem Umsturz keine leichte Aufgabe, sich in dem Gewirr von direkten und indirekten, Erwerbs- und Einkommensteuern zurechtzu-

Mutter dort?“

„Eh'n die, eh'n die,“ lachte das Kind, dessen Hände und Füße zu schlottern begannen.

„Am Gottes willen, Bürgerl!“ Magdalene eilte auf sie zu.

„Ja, mein' Leni,“ stammelte das Kind, „wer weiß, weißt du, wie das is? Hast du schon ein Totes neben dir liegen gehäbt?“

„Das nit, Bürgerl.“

„Und bedor eins tot is, muß es versterben, hast du schon eins sterben gesehen?“

„Nein, Bürgerl.“

„Siehst, Leni, da weißt du gar nit, wie schreckbar das is und wie es mich ängstet, daß sie mich auch schon dort haben wollen.“

„Wer denn, Bürgerl, wer denn nur? Bild' dir doch so was nicht ein.“

„D, wie oft hab ichs schon g'hört, zuflüstern und laut sagen und vielleicht denkst's auch der Vater im stillen, daß besser wär, wann mich unfer Herrgott zu sich nähm'. Aber ich will nit — ich nit —“

„Komm fort! Laß uns gehn,“ sagte Magdalene, die mit ihren Armen bisher das schwankende Kind aufrecht gehalten.

Dieses blickte hilflos zu ihr empor. „Kann nit geh'n, Leni.“

Da lud diese es auf die Schulter, das wackelnde Köpfehen auf der Achsel, die schlaffen, baumelnden Armechen über dem Rücken, eilte sie die schmalen Steige dahin.

„D, was ich dir Beschwer mach, Leni,“ klagte das Kind.

„Sag lieber, ich hätt können g'scheiter sein. Steh' und dreh' mich da auf ein'm Fleck und find kein Weiterkommen, red hin und red her, wo ich dir doch anmerken konnt, es taugt nit, ich dumm's Ding, ich!“

(Fortsetzung folgt.)

finden. Zu einer glatten Unmöglichkeit ist aber dies geworden, als die stete Abnahme des Kurswertes unserer Krone ein ständiges Novellieren der schon bestehenden Steuergesetze erforderte und die unwalzenden Veränderungen in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen die Schaffung neuartiger Steuertypen zur Notwendigkeit machten.

Nun aber stand die Tätigkeit des Parlamentes in der verflochtenen Legislaturperiode, soweit die Steuergesetzgebung in Frage kam, unter dem Druck des Erfordernisses einer raschen Arbeit. Der jahrelang dauernde und zeitweise in stürmischem Tempo sich vollziehende Entwertungsprozess der Krone einerseits, die mit der Entwertung gleichzeitig Schritt haltende Vermehrung der Staatsausgaben andererseits machten ein schnelles und darum leider oft auch überhastetes Arbeiten im Nationalrat zu drängendem Zwang. Der Staat brauchte Geld, umso mehr Geld, je weniger wert die Krone wurde und sollte er nicht den Bankrott verkünden, dann mußten neue Steuerquellen erschlossen werden und dies immer möglichst rasch. Eine Flut von Gesetzen, die den Staatskassen die zur Fortführung der Staatsgeschäfte notwendigen Einnahmen sichern sollten, ergoß sich auf die Bevölkerung.

So wird verständlich, daß wir heute in Deutschösterreich ein Steuerregiment haben, das alles andere eher, denn ein System genannt werden kann. Es ist ein Durcheinander und Nebeneinander der verschiedensten alten und neuen, direkten und indirekten Steuern, die novelliert, verbessert, ergänzt und wiederum novelliert auch durch die vielen Durchführungsverordnungen des Finanzministeriums nicht klarer und verständlicher gemacht werden können. Ist es schon für einen Steuerbeamten nicht leicht, sich ein ordentliches Bild zu machen, so steht der einfache Steuerzahler ratlos und verzweifelt einem Chaos gegenüber. Die Schäden und Gefahren eines solchen Zustandes liegen auf der Hand. Steuerunmündigkeit, Steueranarchie und Steuertraut auf Seite des Steuerzahlers, Unmöglichkeit der Kenntnis aller Gesetze, Willkür, Fehler, Ungerechtigkeiten bei der Beschreibung auf Seiten des Steuerorgans. Das ist ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand und schließt eine ernsthafte Gefährdung des mit soviel Mühe aufgebauten Sanierungswertes in sich. Hier Wandlung zu schaffen und den Abbau des Steuerwesens im Sinne einer Vereinfachung in Angriff zu nehmen, ist heute gebieterische Pflicht.

In Ausführung eines dahingehenden Beschlusses des großdeutschen Reichsparteitages in Linz machte der Abgeordnete Kraft den ersten Versuch, in den undurchdringlichen Wald von Steuergesetzen Licht und Luft zu bringen. Er stellte im Verein mit seinen Klubgenossen folgenden Antrag:

„Auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung sind in den letzten Jahren so viele Änderungen geschehen, daß sie selbst nur mehr ein Flickwerk darstellt, welches für Handel und Gewerbe und die Industrie nicht nur ungenügend, sondern schädigend und in gewisser Beziehung sogar verderblich wirkt.

Die industriellen und gewerblichen, sowie die Handelsunternehmungen sind sich bewußt, daß in dieser Zeit des Wiederaufbaues erhöhte Steuerlasten gefordert werden müssen, sie müssen aber verlangen, daß die Steuern einfach, verständlich und gerecht bemessen und eingehoben werden.

Daher der Antrag, daß die Regierung verpflichtet werde

1. eine einheitliche, moderne durchgreifende Novellierung der Erwerbs- und Einkommensteuer vorzulegen.
2. Während der Geltungsdauer der gegenwärtigen Steuergesetze die Voreinzahlung auf die Einkommensteuer für das Jahr 1923 auf die Hälfte herabzusetzen oder die Frist der Voreinzahlung der letzten Rate soweit in das nächste Jahr hinaus zu verlängern, daß bereits das Geschäftsergebnis für das Jahr 1923 vorliegt.
3. Den Gesetzentwurf über die Erwerbssteuer rashestens, längstens aber in der Herbstsession vorzulegen, damit der gewaltige Stoff von den zur Vorberatung gesetzlich bestimmten Körperschaften (Kammer) gründlich durchberaten werden könne, wozu ein Zeitraum von mindestens 1 bis 2 Monaten notwendig erscheint.
4. Die Vereinfachung der Warenumsatzsteuer durch restlose Pauschalierung aller Handelsartikel, Einhebung derselben auch bei Postpaketimporten durch die Zollämter auf Grund eines gerechten Durchschnittsatzes und Abschaffung der Lagerbücher bei Luxuswaren durchzuführen.“

### An die deutsche Landjugend!

Die große Not unseres Volkes kann nur durch Zusammenschluß aller Schichten der Bevölkerung überwunden werden. Dazu brauchen wir vor allem Euch, die Ihr, auf Grund und Boden, stärker mit der Heimat verwurzelt seid, als die Städter. Hinweg mit dem Klassenhaß und Ständesdünkel; rastloser Kampf gegen unser Erbübel: Die ewig zersplitternde Zwietsch! Ein einiges deutsches Volk kann nicht zugrunde gehen.

**Samstag den 8. und Sonntag den 9. September 1923  
Landjugendtag  
in Melf.**

Beratungen, Umzug, sportliche Wettkämpfe, Wiesenpiele, Volksliederwettbewerb, Reigentänze, Weisenspiel, Burschen und Mädchen, herbei! Und mit Euch eure Fahnen, eure Musik, eure Tänze, eure Lieder!

**Der deutsche Jugendbund „Volksgemeinschaft“  
Vereinigung der Landortsgruppen.**

## Politische Rundschau.

### Lehrerabbaugesetz für Niederösterreich.

Amtlich wird verlautbart: Mit dem Gesetze vom 13. Juli 1923, B.-G.-Bl. Nr. 431, hat der Nationalrat Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Lehrpersonen an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen des Landes Niederösterreich beschlossen. Eine wesentliche Bestimmung dieses mit 1. August 1923 in Wirksamkeit tretenden Gesetzes ist die Möglichkeit des freiwilligen Ausscheidens aus dem aktiven Schuldienste gegen eine einmalige Abfertigung, bezw. Ansuchen um die vorzeitige Versetzung in den dauernden Ruhestand. Diesbezügliche Ansuchen müssen innerhalb 8 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes bei dem vorgeordneten Bezirkschulrate eingebracht werden und erfahren Lehrpersonen, die von dieser Wohlthat des Gesetzes Gebrauch machen wollen, die näheren Bestimmungen beim Landeschulrate oder den Bezirksschulbehörden.

### Die Demagogie der Sozialdemokraten in der Kongruanzfrage.

Von den Sozialdemokraten wurde in mehreren Minderheitsanträgen die Einschränkung der staatlichen Personalauswendungen für Kultuszwecke (Kongrua) verlangt. Als Mittel hierzu wurde von ihnen die tatsächliche Begründung der katholischen Kultusgemeinden verlangt. Dem gegenüber wurde mit Recht hervorgehoben, daß durch Begründung der katholischen Kultusgemeinden augenblicklich eine Ersparrung nicht erreicht werden kann, da die Durchführung viel Zeit erfordert. An der Hand der Einnahmen der bereits bestehenden Kultusgemeinden anderer Konfessionen (evang., altkath., irael.) läßt sich nachweisen, daß auch die Kirchengemeinden den vollen Bedarf für Kultuszwecke aufzubringen nicht in der Lage sind. Ueberhaupt läßt sich diese Frage im Rahmen des Wiederaufbauprogrammes nicht lösen, da sie eine grundsätzliche Lösung der Frage des Verhältnisses von Kirche zu Staat erfordert (Trennung oder nicht). Hierzu ist aber jetzt, wo es sich darum handelt, den Staat vor dem finanziellen Zusammenbrüche zu bewahren, nicht die Zeit. Die Sozialdemokratie hat in einer viel weniger kritischen Zeit, wo sie die stärkste Partei im Parlamente war, gar nicht daran gedacht, an die Lösung dieser Frage heranzutreten; heißt es doch im christlichsozial-sozialdemokratischen Koalitionsvertrag, dem **schwarz-roten Koalitionsprogramme:**

„Das Verhältnis von Kirche und Staat einschließlich der Ehegesetzgebung ist im Rahmen der Verfassung grundsätzlich zu regeln. Solange das bisherige Gesetz fortbesteht, sind bei künftigen Gehaltsaufbesserungen für die Staatsangestellten auch die Seelsorger der katholischen, evangelischen und altkatholischen Konfession zu berücksichtigen.“

Zur Zeit der schwarz-roten Koalition wurde die Kongrua zweimal erhöht. In der 49. Sitzung des Nationalrates am 18. Juli 1919 gab der sozialdemokratische Abgeordnete Schiegl gelegentlich der Beratung des Punktes 3 der Tagesordnung (Kongrua) folgende Erklärung namens des sozialdemokratischen Abgeordnetenverbandes: „Wir sind nach wie vor für die Trennung von Kirche und Staat und lehnen daher Aufwendungen aus staatlichen Mitteln für kirchliche Zwecke grundsätzlich ab. Wir verlangen, daß bei Schaffung der neuen Verfassung die von uns angestrebte Trennung der Kirche von Staat durchgeführt werde. Solange das aber nicht geschehen ist, können wir nicht beitreten, daß die nach der gegenwärtigen Gesetzgebung noch erforderlichen staatlichen Aufwendungen für Seelsorger und Religionslehrer den Steuerungsverhältnissen angepaßt werden müssen. Aus diesen Gründen werden wir der gegenwärtigen Vorlage keine Schwierigkeiten bereiten und uns der Abstimmung über die Vorlage, betreffend die Kongrua, enthalten. Unsere grundsätzliche Forderung werden wir bei der Verfassungsreform geltend machen!“ (Die Sozialdemokraten haben freilich bei der Beratung über die Verfassung diese ihre „grundsätzliche“ Forderung nicht geltend gemacht!)

Der Antrag auf sofortige Bornahme der 3. Lesung des Gesetzes wurde mit zwei Drittel Mehrheit angenommen, was nur durch Abkommandierung von sozialdemokratischen Abgeordneten möglich war.

Da alle Vorlagen der Regierung (und die Kongrua-vorlage ist eine solche) vor der Einbringung im Hauße des Kabinettsrat passieren müssen, in dem Beschlüsse nur einstimmig gefaßt werden können, haben auch die sozialdemokratischen Minister für die Kongrua-vorlage gestimmt!

### Eine sozialdemokratische Warnung vor dem Bürgerkrieg.

In einem Artikel, der sich gegen die kommunistische Wühlarbeit in der deutschen Arbeiterschaft wendet, schreibt das Organ der reichsdeutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“ folgendes:

„Der Versuch, das parlamentarische System zu ersetzen, würde mit einer blutigen Niederlage der Arbeiter enden. Dies ist umso sicherer, als die bürgerlichen Gegner in den Regierungen des Auslandes sichere Bundes-

genossen finden würden. Der Ruf nach einer diktatorischen Arbeiterregierung bedeutet also nichts anderes, als den Ruf nach einem Bürgerkrieg, der über die deutschen Arbeiter entsetzliches Elend bringen, sie selbst aber von ihrem Ziele weit zurückschleudern würde. Das Volk streift nach Brot. Ein Bürgerkrieg bringt aber nur Hunger und Knechtschaft.“

Das ist richtig. Ebenso richtig ist aber auch, daß die Sozialdemokratie durch den von ihr ausgeübten Terror und immerwieder gepredigten Klassenkampf die Hauptschuld trifft an der Beschönerung aller jener Geister, die heute im Deutschen Reiche verblendet genug sind, um den Bürgerkrieg zu wollen.

## Bermischtes.

### Neue Preise der Rauchwaren.

Mit dem 12. d. M. traten Veränderungen der Rauchwarenpreise in Kraft. Während die Zigarren- und Zigarettenpreise unverändert blieben oder herabgesetzt wurden, erfolgte eine Erhöhung der Rauchtobakpreise. Es gelten folgende Preise: Zigarren: Olympios 15.000 K (bisher 18.000 K), Illustres 12.000 K (15.000), Coronas 10.000 K (12.000), Victorias 9.000 K (12.000), Entre-actos 7.000 K (10.000), Imperatores 11.000 K (14.000), Aromatilos 6.000 K (7.000), Regalia media 2.400 K (2.600), Regalia favoritas 3.000 K (4.000), Operas especial 2.800 K (3.600), Trabucos esp. 2.800 K (3.600), Havannavirginier 2.000 K (2.200), Virginier especial 1.800 K (2.000), Zigarillos 400 K (500).

Zigaretten: Harun 550 K (600), Anubis 500 K (600), Dames 400 K (450), Jussuf 300 K (400), Damen 300 K (350), Drama 200 K (250), Azur 150 K (180), Ungarische 100 K (150).

Pfeifentabak: Knaifer 1600 K (1800), Landtabak 1.200 K (1.400), Kabaflero 20.000 K (22.000), in Büchsenpackung 25.000 K.

Zigarettentabak: Superfeiner Türkischer erhöht von 48.000 auf 72.000 K, Feinster Türkischer von 40.000 auf 64.000 K, Feiner Türkischer von 24.000 auf 32.000 K, Feiner Herzogwiner von 20.000 auf 24.000 K, Sultanlor von 66.000 auf 80.000 K, Kir von 40.000 auf 56.000 Kronen, Fürstlich von 35.000 auf 48.000 K, Feinster Herzogwiner von 30.000 auf 40.000 K. Die übrigen Sorten, darunter die gangbarsten, wie Kuba, Virginier und Portorico, Sport, Memphis und Ägyptische bleiben im Preise unverändert. Von den Rauchtorten gelangen zum Ausverkauf die Zigarren: Kleine Inländer und Zigarillos; die Zigaretten Harun, Anubis, Damen, Azur und Ungarische. Jussuf, Sport und Drama werden nach Aufbrauch in neuer Ausstattung in Verschleiß kommen. Von Pfeifentabaken gelangt die Spezialmischung zum Ausverkauf. An neuen Sorten werden vorbereitet: Die Zigaretten Mirjam (mit Goldbelag), Dicia (mit Goldstück), ferner der Pfeifentabak Rio.

### Auflassung der Finanzbezirksdirektion St. Pölten.

Laut einer Verordnung der Bundesregierung vom 31. Juli wird die Finanzbezirksdirektion in St. Pölten mit Ende August aufgelassen. Die Amtsgeschäfte derselben werden, soweit sie die Agenden des indirekten Steuerdienstes betreffen, an die Finanzbezirksdirektion in Wien und soweit sie die Agenden des Gebührendienstes betreffen, an das Zentraltax- und Gebührendienstesamt in Wien übertragen.

### Auflassung von Steuerämtern.

In Fortsetzung der im Wiederaufbauprogramme angeordneten Verminderung der Zahl der Ämter wurden in Niederösterreich mit 31. Juli d. J. folgende Steuerämter aufgelassen: Schrems und Weitra (vereinigt mit Gmünd), Agenbrugg (vereinigt mit Tulln) und Dobersberg (vereinigt mit Waidhofen a. d. Thaya).

### Der Index Minus 4 Prozent.

Die paritätische Kommission hat die Indexziffer für die Zeit vom 15. Juli bis 14. August mit Minus vier Prozent festgestellt.

### Einziehung von Briefmarken.

Mit 31. Juli 1923 verloren die Briefmarken von einer Krone bis zu 25 Kronen ihre Gültigkeit. Demnächst sollen, wie wir erfahren, die Briefmarken aller Werte unter 100 Kronen, dann die Marken 120, 150, 160, 180 und 240 Kronen eingezogen werden.

## Örtliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, 19. August, findet der evangelische Gottesdienst zu Waidhofen um 5 Uhr nachmittags im Rathaussaale statt.

\* **Bermählung.** Dienstag den 14. d. M. wurden in der Pfarrkirche zu Wallsee Herr Wilhelm Rehbeger, Lehrer, mit Fräulein Mizzi Obermüller getraut. — Am 31. Juli vermählte sich in Neustadt a. T. (Deutschböhmen) Herr Josef Wilrich, Beamter der Firma Böhrler & Co. in Böhrlerwerk, mit Fräulein Antonia Legler. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Med. Dr. Matura** in Hilm-Kematen ist am 17. August von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die ärztliche Praxis wieder aufgenommen.

\* **Kadefahrerverein „Germania“.** Sonntag den 19. d. mittags 1/2 1 Uhr Abfahrt vom Unteren Stadtplatz 41 zu unserem Rennen nach Amstetten. Führung Fahrwart Gerstner. Nächste Sitzung Mittwoch den 22. d. bei Kerschbaumer.

## Es ist ein Irrtum

anzunehmen, daß eine wohlschmeckende, der Gesundheit zuträgliche Schale Kaffee aus Bohnenkaffee allein hergestellt werden kann. Erst durch eine Beigabe einer wirklich guten Kaffeewürze erhält der sonst schal und leer schmeckende Absud Konsistenz und Farbe, sowie jenen feinen, pikanten Geschmack, welchen wir lieben. Wir empfehlen Ihnen einen Versuch mit **Kaiser-Feigenkaffee** von Adolf J. Titze in Linz, den heute anerkannt feinsten Kaffeezusatz.

\* **Künstlerkonzert.** Der Bericht über das am 9. d. M. stattgefundene Künstlerkonzert, das für Waidhofen ein musikalisches Ereignis ersten Ranges war, folgt wegen Raummangel in der nächsten Folge dieses Blattes.

\* **Schulbeginn an der Oberrealschule.** Die Aufnahmeprüfungen für den Eintritt in die 1. Klasse findet am 3. September um 8 Uhr früh statt. Am 4. September sind die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Im übrigen wird auf die Kundmachung der Direktion verwiesen.

\* **Sudetendeutsche!** Der Mitgliederbeitrag für das 2. Halbjahr 1923 beträgt (samt Zeitschrift) 6000 K, für Anschlussmitglieder (ohne Zeitung) 2000 K. Die Mitgliedsbeiträge wollen in der Buchhandlung des Herrn J. Weigand ehestens zur Einzahlung gelangen, um die Zusendung der Zeitschrift nicht zu unterbrechen. Auch alle Auschlussmitglieder nehmen die Mitgliederbeiträge entgegen. Da die vorgenannten Beträge zur Gänze an den Hauptverein in Wien abgeführt werden müssen, wird nach Möglichkeit um Ueberzahlungen gebeten. Der nächste Heimatabend findet am 5. September im Gasthof Kogler, Unterer Stadtplatz, statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

\* **Fürjorgestelle für Lungentrante.** An Spenden liegen ein: Herr Schmoll K 10.000, Gemeindevorstand Maisberg K 50.000, für das 3. Vierteljahr Gemeindevorstand Waidhofen a. d. Ybbs, Landgemeinde, K 200.000. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.** Die Mitglieder der Sektion Waidhofen a. d. Y. treffen sich Dienstag den 21. August, 8 Uhr abends, im Garten des Gasthofes Strunz, Zell. Gäste sind herzlich willkommen.

\* **Spenden für den Verschönerungsverein.** 1. Spendenausweis Hotel Inzführ: Je K 50.000: Herr Direktor Hans Ernst, Herr Dir. Georg Geier, Herr Georg Kastner. Je K 40.000: Herr Ing. Jos. Zellinek, Herr Dir. Paul Hajek. Je K 30.000: Frau Johanna Hartmann, Herr Alois Malet, Frau Amalia Eberhard, Herr Ramillo Roden. Je K 20.000: Herr Max Paunzen, Herr Viktor Pisk, Herr Franz Wolek, Herr Dir. Uchner, Herr Hugo Zellinek, Herr Max Weinberg, Fräulein Antonia Ritzel, Herr Urban Petritzka, Frau A. Michalek, Frau Fritzi Staud, Herr Josef Fabinyi. Je K 10.000: Herr Franz Raufcher, Frau Antonia Witt, Frau Maria Hora, Frau Charlotte Weißberg, Frau Klara Barth, Herr Eduard Trambauer, Herr Sepp Schuller, Fräulein Trude Bruck, Herr Dr. Jul. Zellinek. In Summe K 660.000. — Von den Sommergästen der Kuranstalt des Medizinalrates Herrn Dr. Franz Werner sind dem Vereine an Spenden K 1.000.500 zugekommen. — Die Leitung des Verschönerungsvereines bestätigt mit bestem Dank den Empfang dieser Beträge.

\* **Werksgenossenschaft der Schuhmacher.** Infolge Generalversammlungsbeschluss vom 12. August 1923 ist die Genossenschaft in Liquidation getreten.

\* **Eine Kollektiv-Ausstellung für Bohrtechnik auf der Wiener Herbstmesse.** Der internationale Verein der Bohringenieure und Bohrtechniker, der seinen Sitz in Wien hat, hält anlässlich der heurigen Herbstmesse seine 28. internationale Wanderversammlung ab. Ueber Beschluss des Vereinsausschusses wurde angeregt, eine Kollektivausstellung der Bohrtechniker im Rahmen der Gruppe Maschinenbau auf der Wiener Herbstmesse zu veranstalten. Eine solche in sich geschlossene Ausstellung auf dem Spezialgebiete der Tiefbohrtechnik hat bis jetzt noch auf keiner Messe stattgefunden. An dieser Kollektivausstellung beteiligen sich unter Führung unserer heimischen Industrie die namhaftesten ausländischen Bohrwerkzeugfabriken. Die Ausstellung umfasst alle für Schürfungen auf kleine Tiefen zur Auffindung von Kohle, Wasser und Erzen erforderlichen Einrichtungen und Geräte, ebenso die Bestandteile der für die großen Tiefbohrungen nach Erdöl, Kohle usw. nötigen Materialien. Unter anderem wird eine ganz moderne, fahrbare Bohreinrichtung, die für Schürfungen nach Kohle, Wasser, Erzen und auch nach seichten Vorkommen auf 350—400 Meter Tiefe geeignet ist, im Betriebe vorgeführt werden. Außerdem werden für Interessenten auch kleine Werkzeuge, wie sie für geologische Untersuchungen, für artesischen Brunnen oder für leichtere Erduntersuchungen notwendig sind, die auch jeder Landwirt und Grundbesitzer benötigen kann, zur Ausstellung und Demonstration gebracht werden.

\* **Technische Stellenermittlung.** Durch die außerordentlich schlechten Beschäftigungsverhältnisse in den meisten höheren technischen Berufen veranlasst, hat der Verein deutschösterreichischer Ingenieure gemeinsam mit seinem Wiener, steirischen und Tiroler Landesverein eine „Technische Stellenermittlung“ ins Leben gerufen, die alle Arten von Stellen für Ingenieure und geistig schaffende Techniker kostenlos vermittelt. Eine rege Werbearbeit im In- und Auslande ist eingeleitet und zeitig die ersten Erfolge. Unternehmungen, Betriebe und Gemeinden werden gebeten, offene Stellen, auch wenn sie nur vorübergehend besetzt werden, der Technischen Stellenermittlung, Wien, I., Universitätsstraße 11, Fernruf 25-1-38, mitzuteilen.

\* **Vereinshauskino.** „Das alte Nest“ (Mutter), das hohe Lied der Mutterliebe, wird Samstag um 5 und 1/2 Uhr und Sonntag um 5 und 1/2 Uhr im Vereinshauskino gegeben. Die Vorstellungen um 5 Uhr sind Jugenvorstellungen. „Das alte Nest“ ist eines jener ausgezeichneten Werke, die in der Behandlung des Stoffes schon besonderes Geschick verraten und zum Herzen und Empfinden der Zuschauer sprechen, weil sie unmittelbar aus dem täglichen Leben genommen, dieses wieder spiegeln. Es gibt wohl keine Mutter, die nicht bei diesem Film sich sagen wird: „So kann mir auch gehen.“ Dieser Film ist eine Klasse für sich, wird dabei

# Frei-Vollmilch

können Sie jedes Quantum erhalten bei

## Langsenlehner & Giedl

Hoher Markt Nr. 9.

vortrefflich gespielt und ist in seiner natürlichen Art ein Stück wirkliches Leben. Jeder der Zuschauer denkt gerne zurück an das alte Nest, an dem wir ja alle hängen, auch dann, wenn wir längst flügge geworden. Millionen Menschen haben bei diesem Film geweint und gelacht. Vorverkauf bei Bühner.

\* **1. Waidhofener Kinotheater (Hieb). Samstag, 18. August:** Der sehr spannende und prächtige Film: „Kazan der Wolfshund“, ein Drama von Wienisch und Tier aus den Schneefeldern Alastas. **Sonntag, 19. August:** „Martas Vergangenheit“, Prachtdrama in 5 Akten mit dem beliebten Darsteller „Judez“. **Dienstag, 21. Mittwoch, 22., Donnerstag, 23. August, jeden Tag um 1/27 und 9 Uhr, wird ein großer Film- und Varieteeabend veranstaltet.** Es kommt das größte Zirkusdrama der Gegenwart: Eine Varietee-Vorstellung im Carlton-Theater in New-York mit 6 Varieteeinlagen mit 15 der hervorragendsten Artisten aus dem Varietee-Romaner in Wien zur Vorführung. Nach jedem Akt schluß wird eine Varietee Nummer vorgeführt, es treten daher im Kino persönlich folgende Künstler auf: 1. Fräulein Radme, die beste spanische Tänzerin, Hauptdarstellerin des Films mit hervorragenden Darbietungen. 2. Der Schlager der Saison: Die beiden K. und E. Crocers, genannt „Mann ohne Nerven“, zeigte Leistungen, die tatsächlich nervenaufpeitschend sind. 3. Lachen ohne Ende. Fred Pops, Tierstimmenimitator, unerreichbar in seinen Leistungen. Fred Pops bereiste 10 Jahre ganz Amerika und wurde überall als großer Künstler gefeiert. 4. Die zwei Farras, Musical-Akt in der Bar. (10 Instrumente) Diese Nummer war durch 5 Monate im größten Theater der Welt (New Yorker Hippodrom) am Programm. 5. Die 2 Palamedes, klassische Gymnastik im römischen Stile, das Beste auf diesem Gebiete. 6. Die 5 Maximows (2 Damen, 3 Herren). Russische Tänzer, ehemalige Mitglieder der Staatsoper in Petersburg, zeigen verblüffende Leistungen und Kostüme. **Adolf Drechsler, Wiener Komiker.** Alle angeführten Nummern sind durchwegs erstklassig und noch nicht dagewesen. Kartenvorverkauf ab Montag den 20. August, 10 Uhr, bei der Kinotasse. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig Karten zu sichern.

**Kleinreißling.** 12. August. (Ochsendiebstahl.) Dem Bauer Eduard Föjleitner, Besitzer des Hobilshgutes in Kleinreißling 76, wurde in der Zeit vom 6. zum 9. d. M. von der Raubeneralm in Ruppert, Gemeinde Weyer-Land, ein 5-jähriger, ungefähr 600 Kilo schwerer Ochse, Murbodner Rasse, im Werte von 7 Millionen Kronen gestohlen. Der Ochse war das schönste Stück Vieh auf der Weide. Der Täter dürfte mit dem Viehhandel beinandert sein, weil er den Ochsen von 45 Kindern herausjuchte. Der gestohlene Ochse ist von weißer Farbe, hat zwischen den Hörnern einen rötlichen Schopf, war an einem Horn mit „H“ gemerkt, ist 14 1/2 Faust hoch, hat 18 1/2 Faust Biegemaß und war mit einer Messinglocke versehen. Nach vorgefundenen Spuren zu schließen, waren an dem Diebstahl zwei Personen beteiligt, da Spuren von Schuhen einer großen und einer kleinen Person ersichtlich waren, welche in der Richtung Raubeneralm führten, sich aber am Fußwege verloren. Sachdienliche Angaben wären dem nächsten Gendarmerieposten zu machen.

### Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
August	dkg	dkg		dkg	dkg
10.	35	—	14.	25	—
11.	25	—	15.	30	—
12.	10	—	16.	—	—
13.	25	—			

### Aus Amstetten und Umgebung.

— **Doktor der gesamten Heilkunde Ferdinand Silewinaz** hat sich in Amstetten als praktischer Arzt niedergelassen. Ordination: Wienerstraße 10/1.

— **Kino.** Zur Vorführung des großen Exklusivfilms „Friedericus Rex“, mit dem sich unsere Direktion wieder einen Zugfilm allerersten Ranges gesichert hat, sei bezüglich des Inhaltes folgendes vermerkt. Der junge Fritz, der Kronprinz von Preußen, war in seinem gan-

zen Wesen anders als sein Vater. Er spielte lieber die Flöte, statt sich um das Militär zu kümmern. Es kommt daher bald zu einem Bruch zwischen ihm und seinem Vater, so daß Fritz beschließt, ins Ausland zu gehen. Mit seinem treuen Freund Leutnant Ratte will er ins Ausland fliehen. Sie werden jedoch auf Befehl des Königs verfolgt, festgenommen und ins Gefängnis gebracht. Sein leichtsinniger Freund wird zum Tode verurteilt und Fritz muß dieser Exekution von seiner Zelle aus zusehen. Dies der Inhalt des 1. Teiles. Montag und Dienstag 2. Teil. Aus Fritzens Sinn hat die Stunde am Gitterfenster allen Leichtsinn getilgt. Rätzin hat ihn zum Manne gemacht. Er wird frei, das Regiment tritt an mit fliegenden Fahnen und der Kronprinz leistet den Treueid. Vater und Sohn haben sich gefunden. Er murmelte auch nicht, als der Vater ihm Christine von Braunschweig zur Gemahlin bestimmte. Freilich sein Herz spricht nicht zu ihr. Die Flöte und die schöne Hofdame Morien sind ihm bessere Genossen. Doch plötzlich, mitten in einer galanten Gondelfahrt, trifft ihn die Botenschaft, der König liege im Sterben. Der Kronprinz jagt nach Potsdam. Vater und Sohn finden sich noch in der Sterbestunde — aber zu spät. Das Herz des Herrschers schlägt immer schwächer — jetzt aus — er stirbt. Der König ist tot. Doch das Volk jubelt bald dem jungen König zu, dem Friedrich, der die Kornammer geöffnet, die sein Vater ängstlich geschlossen hielt. Er tritt auf den Balkon, umjubelt von seinem Volke: Es lebe der König! — Mittwoch und Donnerstag, der durch seine herrlichen Natur- und Sportaufnahmen aus St. Moritz und Davos hervorragende Film „Die Rache der Berge“.

— **Wassergenossenschaft der Ybbsregulierung Amstetten.** Mittwoch den 22. August, um 2 Uhr nachmittags, findet im Gasthause Schilhuber, Ybbsstraße 15 in Amstetten die ordentliche Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Begehung der Konferenzsitzung um 2 Uhr nachmittags; Zusammenkunft beim linksufigen Pfeiler der Allersdorfer Ybbsbrücke. 2. Bericht des Obmannes und Berlesung des Protokolles der letzten Ausschusssitzung. 3. Rechnungslegung und eventuelle Wahl zweier Rechnungsprüfer. 4. Ansuchen um Bewilligung der Ausführung der zunächst in Aussicht gestellten und präliminierten Uferschutzbauten laut Begehungsergebnis. Anfragen und Anträge. Um zuverlässiges Erscheinen der Interessenten wird eruchtet.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**St. Peter i. d. Au.** 12. August. (Selbstmord auf den Eisenbahnschienen.) Am 9. d. M. abends wurde auf dem Bahnkörper zwischen der Station Sankt Peter i. d. Au und der Haltestelle St. Johann ein männlicher Leichnam ohne Kopf — letzterer lag ungefähr 5 Schritte von dem Körper entfernt — gefunden. Der Tote wurde als der 74 Jahre alte, in St. Johann geborene, verehelichte Brunnenmacher Julius Berndl erkannt. Derselbe hatte sich gegen 6 Uhr abends vom Hause entfernt und zu seiner Gattin gesagt, daß er in St. Peter zu tun habe, kam aber nicht dorthin, sondern wurde bald darauf am Bahnkörper verstümmelt als Leiche gefunden. Offenbar liegt Selbstmord vor. Nahrungsjorgen und körperliche Gebrechlichkeit dürften die Ursache der traurigen Tat gewesen sein. Berndl war nach Angabe seiner Gattin schon längere Zeit trübsinnig und hatte sich schon des öfteren geäußert, daß er sich etwas antun werde. Berndl, der einst als selbständiger Wirtschaftsbefitzer bessere Tage gesehen hatte, lebte jetzt vom Zufallsverdienst und einer kleinen Ammenpfründe. Er hatte sich durch den um 8.25 Uhr von St. Peter gegen Linz verkehrenden Zug überfahren lassen.

### Aus Ybbs und Umgebung.

\*\* **Katholisches Vereinsheim — Eröffnung.** Maueranschläge kündigen die Einweihung und Eröffnung des katholischen Vereinsheimes am 19. August 1923, in Ybbs

## Blochabmaß- und Schichtenbüchel

stets zu haben in der

**Druckerei Waidhofen a/Y.**  
Gesellschaft m. b. H.

# Nervösen

# Seciferrin

# hilft

Ärztlich verordnet.

Schutzmarke Galenus.

In allen Apotheken erhältlich.

Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstraße 80.

a. d. D. mit nachstehender Festordnung an : 9 Uhr vor- mittags Festgottesdienst, 10 Uhr Abmarsch zum Ver- einsheim (Kapelle St. Georgen), dann Einweihung und Festversammlung (Redner: Präsident Prader), 11—12 Uhr Gartenkonzert, 3 Uhr Vereinsorchester des Gesang- und Musikvereines (Dirigent: Herr Otto Schulz), nach- mittags 1/4 Uhr und abends 1/8 Uhr Aufführung der Lustspiele „Die goldene Eva“ und „Der Herr Senator“. Na also, jetzt ist es herauf, das bisher so streng gehü- tete Geheimnis des Saalbaues, von dem noch vor kur- zem behauptet wurde, daß er vom Herrn Luger nur als Vergnügungsstätte gebaut, ja, ein katholischer Funktio- när bemerkte noch, es sei notwendig, den man wisse im Faßing nicht mehr, wo man hin soll, auch wenn eine Schauspielertroupe kommt, so finde sie keinen geeigneten Saal für ihre Aufführungen. Herr Luger, dessen Name auf den Maueranschlügen nicht zu finden, so daß Fremde gar nicht wissen werden, wo eigentlich das katholische Vereinsheim ist, dürfte wohl nichts mehr hineinzureden haben. Interessant aber ist es auf jeden Fall, daß man anlässlich der Eröffnung eines Saales, der in der Haupt- sache als Vergnügungsstätte gedacht ist, einen Festgottes- dienst veranstaltet und den Saal einweihet.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Markt Haag.** (Großdeutsche Versammlung.) Am 11. d. M. fand im Kaffee Bilet eine von der hiesigen Orts- gruppe der großdeutschen Partei veranstaltete Wähler- versammlung statt, welche sich eines guten Besuches er- freute. Als Redner waren der Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbaum und der Parteisekretär Ma- schke erschienen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Rudolf Weiß. Abgeordneter Scherbaum sprach einlei- tend über die große Wichtigkeit der im Oktober erfol- genden Nationalratswahlen insbesondere für das wirt- schaftliche Schicksal Oesterreichs. Dann berichtete er über die Tätigkeit des n.-ö. Landtages und besprach in über- sichtlich Weise den Voranschlag unseres Landes. Er be- dauerte, daß die von den Christlichsozialen und Sozial- demokraten gebildete Mehrheit für die gewerblichen Be- lange nur ganz unzureichende Mittel bewilligt habe, etwa 0.02 Prozent der ganzen veranschlagten Summe, während für landwirtschaftliche Zwecke über 5 Prozent bestimmt wurden. Die Bemühungen der Großdeutschen, daß auch dem Gewerbe eine seiner Bedeutung ent- sprechende Berücksichtigung zuteil werde, waren erfolglos. Dazu kommt noch, daß in Niederösterreich Gewerbe und Industrie durch eine neue Landessteuer, die Arealsteuer, sehr empfindlich belastet werden. Die schwierige finan- zielle Lage unseres Landes rührt namentlich daher, daß das steuerkräftige Wien jetzt ein eigenes Bundesland bildet, so daß Niederösterreich nun auf seine eigenen viel geringeren Hilfsquellen angewiesen ist. Herr Mas- che sprach hauptsächlich über die Zusammenarbeit der Christlichsozialen und Großdeutschen im Nationalrat und das von den Sozialdemokraten aus parteipoli- tischen Gründen bekämpfte Genfer Uebereinkommen, obwohl sich gezeigt hat, daß unter den bestehenden Ver- hältnissen auf andere Weise an eine wirtschaftliche Ge- sundung Oesterreichs nicht zu denken sei. Hätten die So-

zialdemokraten es vermocht, zur Zeit ihrer Vorherr- schaft die Krone zu stabilisieren und den Zufluß aus- ländischen Kapitals nach Oesterreich zu bewirken, wie dies unter der Regierung Dr. Seipel-Dr. Frant eingetre- ten ist, so würden sie dies als einen ungeheuren Erfolg in alle Welt hinausposaunen. Weil es aber den beiden anderen Parteien geglückt ist, der hauptsächlich der un- beschränkten Ausgabenwirtschaft der Sozialdemokraten zuzuschreibenden Zerrüttung unserer Finanzen im Au- genblicke der höchsten Not Einhalt zu tun, so suchen sie nun die Schwierigkeiten, welche die Sanierung natur- gemäß mit sich bringt, zum Vorteil ihrer Partei auszu- nützen. Das Leitwort der Großdeutschen aber ist: Volks- wohl über Partewohl! Der Redner besprach auch die Verhältnisse im deutschen Reich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das einheitliche Zusammenstehen der po- litischen Parteien im Ruhrgebiete gegenüber den haß- erfüllten und machtgerigen Franzosen auch auf die Be- völkerung des übrigen deutschen Reiches nicht ohne gün- stigen Einfluß bleiben werde. Die Ausführungen der beiden Redner fanden lebhafteste Zustimmung und den groß- deutschen Abgeordneten wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Bei der sich anschließenden Aussprache wurde der Wunsch ausgesprochen, anlässlich der Natio- nalratswahlen ein Zusammengehen mit den National- sozialisten anzustreben. Auch wurde gewünscht, daß bei der Aufstellung der Wahlwerber auf eine angemessene Vertretung des Gewerbestandes Bedacht genommen werde. — Sonntag den 12. d. M. fand um 10 Uhr vor- mittags eine Versammlung der Großdeutschen Volkspar- tei in St. Peter in der Au und am Mittwoch den 14. in Kilb statt, welche beide sehr gut besucht waren und den Ausführungen Abg. Scherbaums großer Beifall gezollt wurde.

**Eingefendet.**

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. August 1923.  
An die Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“  
in Waidhofen a. d. Ybbs.  
Wir ersuchen um Aufnahme nachstehenden Berichtes:  
Am Samstag den 11. August l. J. fand in Nagls Gasthaus in der Weyrerstraße eine von der hiesigen Ortsgruppe der österr. Baugewerkschaft einberufene Bauarbeiterversammlung statt, die verdient ob ihres würdlichen Verlaufes der Öffentlichkeit bekannt ge- geben zu werden.  
Die seitens unserer Stadtgemeinde geübte Nachsicht gegenüber den Bauarbeitern der Schwellöd im Winter, scheint dieselben zum Größenwahn getrieben zu haben, der selbst gegen ihre Kollegen anderer Baustellen keine Rücksicht mehr kennt, ja im Gegenteil dieselben stets nur terrorisiert.  
Bei der am Samstag unter dem Vorsitze des Obman- nes Johann Leitner und des anwesenden Referenten Büro aus Wien getagten Versammlung übertraf dieser Terror wohl alle vorher geübten.  
Redner, die anderer Ansicht als die der Terrortruppe waren, wurden geschlagen, mit Füßen getreten und

wehe dem, der hier noch wagte, zur Ruhe zu mahnen oder abzuhalten, ihm passierte noch Uebleseres, er konnte noch den Verlust von Zähnen beklagen.  
Diese Rohlinge waren so ungemein stark, einen 65- jährigen Maurer zu Boden zu werfen und mit Füßen zu bearbeiten und schämten sich nicht, sich nachher ihrer Taten zu rühmen.  
Wahrlich ein erhebedes Beispiel von Einigkeit und Brüderlichkeit, das nur den Abfall vieler Mitglieder, die gelernt haben, ehrlicher und intelligenter zu denken, zur Folge haben kann.

Hochachtend  
Für mehrere Beteiligte:  
Hofstätter Franz.

**Kleidermachergenossenschaft Umstetten.**

Die gefertigte Genossenschaft bringt zur Kenntnis, daß das Amtslokal ihres Vorstehers Herrn Karl Richard Krenn sich nunmehr in Umstetten, Wienerstraße 6 befindet.

Der Ausschuss.

**Geschäfts-Verlegung.**

Beehre mich der p. t. Bewohnerschaft von Umstetten und Umgebung, insbesondere meinen sehr verehrten Kunden höflichst mitzuteilen, daß ich mit meinem

**Damen- und Herrenschneider-Geschäft**  
von der Wörthstraße Nr. 3 in die  
**Wienerstraße 6, 1. Stock**

überfiedelt bin.  
Durch mit dortselbst zur Verfügung stehende größere und bequemere Räumlichkeiten bin ich in die Lage ver- setzt, meine p. t. Kunden noch prompter wie bisher bedienen zu können und bitte ich, mir auch in meinem neuen Geschäftslokale das weitere reiche Vertrauen entgegen zu bringen.  
Zugleich verweise ich höflichst auf mein reichsortiertes Lager in **Damen- und Herrenstoffen**, sowie **Zugehör** und bitte bei Bedarf um freundlichen Auftrag.

Hochachtungsvoll  
**Carl Richard Krenn.**

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Tüchtige Bürokräft**  
(Maschinschreiberin) sofort aufgenommen.  
Ybbstaler Handelsgesellschaft Bertich & Co., G. m. b. H., Waidhofen a. d. Ybbs  
Hörlergasse Nr. 5. 187

**Speisezimmer-einrichtung**  
u. zw.: 1 Kredenz, 2 Pfeilerkästen, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 4 Leder- sessel, ferner 1 großer Vorzimmerkasten, 1 großes Stgemälde (Destré) und mehrere kleinere **billigt zu verkaufen**. Befichtigung der Möbel Hammergasse 8; Auskunft bei **Kretschmar**, Unterer Stadtplatz 40.

**Käse! Wichtig! Käse!**  
Für die Sommermonate für Restaurateure und Lebensmittelhändler!  
Spezialität: **Bier-Käse** sehr pikant, sehr milde; **Frühstück-Käse**, sehr fett, in Staniolpapier gepackt, per Stück K 1500.— in Kisteln zu 72 Stück; **Brimsen** sehr mild in Kübeln zu 5, 9 und 15 kg per Kilogramm K 16.000.—; **Feiner Liptauer** sehr ausgiebig und fett per Kilogramm Kronen 16.000.—; **Olmützer Quargel** per Schoek K 20.000.—  
Stets reine frische Ware! Auch sortiert von jedem etwas!  
Alles per Nachnahme, portofrei oder Vorauszahlung. 120  
Käserei „zum kleinen Schweizer“ Inhaber: W. Choutka Wien, 5., Stöbergasse 17.

**Most-, Wein-,**  
Brantwein-Fässer, Bottiche,  
Eisensäfer,  
Holzkörbe für  
Glasballons.  
**Adler & Sohn**  
Faßfabrik  
Wien, 4. Bezirk, Döbnergasse 16.  
Telefon: 56385 und 52445.  
Niederlage für Umstetten und Umgebung:  
Hubert Fellinger, Amstetten, Schulstraße 29.  
Einkauf von Fett- und Mineral-  
ölsäffern. 3320

**RUDOLF GEBURTH**  
Ges. m. b. H.  
WIEN, VII. BEZIRK, KAISERSTRASSE NR. 71.  
**ÖFEN!**  **SPARHERDE!**

**Bloch abmaß-  
: büchel :**  
in zwei Sorten und zwar  
zu 48 und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
**Druckerei Waidhofen a/Y.**  
Das Gasthaus Scheiblauer,  
Unterkell Nr. 1, ist ab sofort zu  
verpachten. Auskunft ebendasselbst.

**Die besten Turbinen  
u. landw. Maschinen**  
erzeugt  
**FRANZ URBAN,** Turbinen- und  
Maschinenfabrik  
Waidhofen-Zell A. D. YBBS.

**Bildungsanstalt  
für Kindergärtnerinnen**  
Die Schulschwester des Mädchen-Pensionates in Umstetten (Niederösterreich), Rathausstraße 16, errichtet eine Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen mit zwei- jähriger Dauer. Eröffnung am 15. September d. J.  
Die Absolventinnen erhalten staatsgültige Zeugnisse und sind befähigt zur Ausübung des Berufes als Kindergärtnerinnen in öffentlichen und Privatkindergärten und als Erzieherinnen.  
Dem Lehrplan entsprechend wird dabei Gewicht gelegt auch auf weibliche Handarbeiten, besonders Anfertigung von Kinderwäsche und Kinderkleidung für Knaben und Mädchen.  
Die Direktion dieser Bildungsanstalt nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt nähere Auskünfte. 191

**2 Weispindel-Drehbänke, 1 Shaping Maschine** abzugeben. Zu besichtigen bei Franz Schölnhammer, Hammerweg in Ybbs. 180

**Hausbeforgerehepaar**, wovon die Frau die Bedienung übernimmt, gegen freie Wohnung und Monatsgehalt, sofort aufgenommen. Auskunft Medemüllerstraße 6. 183

**Tüchtiges Zimmermädchen** wird aufgenommen. Wiefinger, Dienstvermittlung, Weyrerstraße 7.

Bei Forstdirektor Weillhof in Oresten wird ein **Stubenmädchen** gebraucht, welches servieren, nähen, bügeln und aufräumen kann. Lohn nach Uebereinkommen. Vorzuziehen dorthin von 8. September an. Eintritt sofort. Bei Konventionen Fahrervergütung.

**Wohnungstausch gesucht.** Ybbs, Hirschenstraße Nr. 16, 2. Stock, links. 184

**Rubbieh-Verkauf**

Jeden Donnerstag frischer Anstich von Prima

**Rubvieh**

jeder Art, bei großer Auswahl u. reeller Bedienung

**M. Gruber, Gastwirt und Rubbiehhändler St. Pölten**

Brannngasse 18 und Schießhallpromenade 9 im eigenen Hause. 170

**Billigst zu verkaufen!**

1 großer Spiegel mit Goldrahmen und Blumenkorb, 1 kleiner Spiegel mit Goldrahmen, beide reines geschliffenes Glas, 1 schöner Barocktisch und 1 Konsoltischchen. Zu besichtigen in Ybbs Nr. 153.



**Die kluge Frau**

kauft doch „am liebsten“

**Sonntagberger**

**Feigen- und Malz-Kaffee**

weil er

der **ausgiebigste, billigste u. beste** ist.

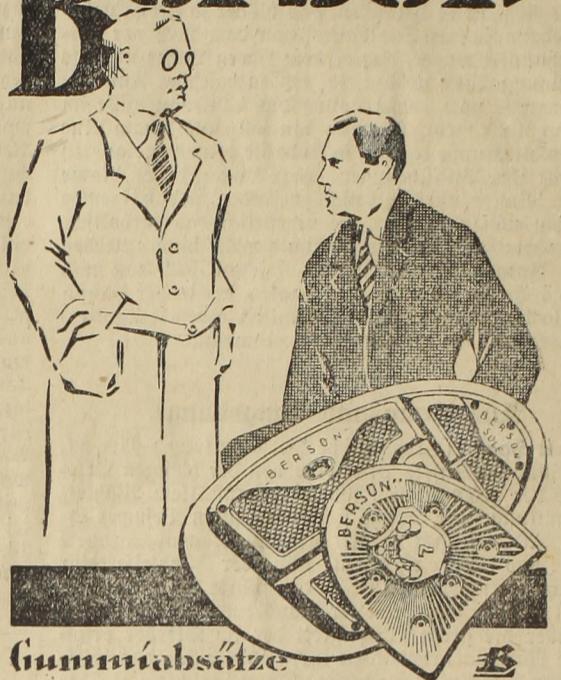
Erzeugt von der

**1. Waidhofner**

**Feigen- und Malzkaffeefabrik**

in Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.

Zur Schonung Ihrer Nerven müssen Sie **Berson**



**Gummiabsätze und Gummisohlen tragen.**

**Sommertwohnung**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ab 20. August bis Ende Oktober dringend gesucht. Angebote an Falkenburger, Hörstergasse 5. 188



Waidhofen a. d. Ybbs, Urtal.

**Helios-Motorrad**

6-8 PS, Kickstarter Sozialsitz, ausgezeichnete Maschine, ganz neu, ist sofort verhältnismäßig preiswert zu verkaufen. Näheres und zu besichtigen bei Friedrich Radinger, Scheibbs, N.-Ö. 181

**Redegewandte**

**Herren und Damen allerorts**

zum Privatkundenbesuch für äußerst lohnenden, patentierten neuen Massenartikel, den jeder kauft **gesucht.** 182

Anfragen an „Wiris“, Wien, 3. Bezirk, Hegergasse 6. Persönliche Vorsprache täglich von 8-9 Uhr früh und 1-2 Uhr nachmittags

**Muß ich denn, muß ich denn**

Zum Städtchen hinaus Und blieb noch so gerne dort Doch Russen und Schwaben und Flöhe, o Graus Sie treiben mich leider fort. Das Städtchen so traut, doch die Leute darin' Die sind nicht auf der Höh' Sie kauften sonst längst schon „Russolin“ Für Schwaben und Russen und Flöh'.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Materialwarenhandlungen. Für Wiederverkäufer durch den Drogengroßhandel oder direkt von der Russolinfabrikation **Russlin.** 174

**Gelegenheitskauf! 2000 Buchenschaffel**

80 Liter Inhalt, mit Eisenhandhaben, rot lackiert, Reifen schwarz lackiert.

! Preis per Stück 165 **65.000 Kronen.** franko Bahnhof Wien!

Bei Abnahme von mindestens 10 Stück Preis **62.000 Kronen** per Stück.

**Adler & Gohn, Fassfabrik, Wien, 4. Bezirk, Alstergasse 16.**

Telephone: 56385 und 52445.

Großes Lager neuer und gebrauchter Fässer, Bottiche und Eisenfässer.

**Tüchtiges**

**Mädchen für Alles**

somit aufgenommen.

**Falkenburger, Unterzell 9, Villa Wolf.** 189

**Billigstes Bestes Blut-**

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

**Blutfutterfabrik Wien-Simmering.**

**Reiche Auswahl und billige Preise**

in Herren-Modehemden, Hosen, Kravatten, Selbstbinder, Maschen, Stutzen, Hosenträger, Wickelgamaschen und Socken. **Steppdecken**, Flanell- und Haardecken, Koken, Bettuchweben und Leinen, Matrazengradl, Bettzeuge, Nanfinge, Wachsbarchente, Ledertuche und Tischdecken. 3186

**Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Gummimäntel.**

Prima Strohfäde per Stück 44.000 Kr. Bettfedern per kg 45.000 Kr. aufwärts.

**Kettenswirne alle Nummern zu den billigsten Preisen.**

**A. Sträußberger's Nachf. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.**

Fernruf Stelle 6 v. 69.

**Hoher Markt 4.**

Fernruf Stelle 6 v. 69.

Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen.